

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

131 (6.11.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883809)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{A} , Familienanzeigen 10 \mathcal{A} , auswärts 20 \mathcal{A} , Reklamezeile 50 \mathcal{A} . Schließtag 10. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Nr. 131.

Elsfleth, Dienstag, den 6. November

1928.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg wird die Bepfeilung am heutigen Montag empfangen.
— Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat heute die Leitung des Außenministeriums wieder übernommen.
— Frankreich will seinen Widerstand gegen die Ermächtigung unabhängiger Reparationsfachverständiger preisgeben.
— Am Dienstag finden in Amerika die Präsidentenwahlen statt; Kandidaten sind Hoover und Smith.
— Die Kandidaten in Droyß haben drei der Fächer bestanden, die die Kandidatenliste auf Autos auf der Berlinerburger Chaussee verübt haben.
— Bei Geseleken führte das Postauto Heiligenstadt—Stangeffeld eine etwa zehn Meter hohe Böschung hinab, wobei zwei Personen getötet wurden. Zehn Insassen wurden schwer verletzt.
— In der Emsherneriederung bei Neffinghausen erkrankten zwei Mitglieder einer Jagdgesellschaft bei dem Versuch, einen in kumpfigen Gelände geratenen Hund zu retten. Das Hochwasser des Ebers ist gefunten. Dagegen sind Oberitalien von einer ernstlichen Hochwassergefahr bedroht.

Wer wird Präsident?

△ New York, 5. November.
Der Präsidentenwahlkampf ist zu Ende! Am Dienstag, also morgen, haben die Bürger der Vereinigten Staaten darüber zu entscheiden, wer in den nächsten vier Jahren das oberste und einflussreichste Amt des mächtigsten Landes der Welt ausüben soll. Zur Wahl stehen zwei Persönlichkeiten größten Namens, der Republikaner Hoover und der Demokrat Smith. Obwohl seit 1860 stets die Republikaner den Präsidenten stellten — mit zwei Ausnahmen — diesmal der Ausgang der Wahl keineswegs gewiss. Die berühmtesten „ältesten Leute“ können sich nicht daran erinnern, jemals an einer ihrem Ergebnis nach so unsicheren Wahl teilgenommen zu haben.

Die Bedeutung, die der Neuwahl des amerikanischen Präsidenten zukommt, ist groß, insbesondere auch für Europa. Der amerikanische Präsident ist nicht nur der oberste Repräsentant seines Landes, er ist auch der Chef der Regierung. Der Herr des Weißen Hauses vertritt nicht nur die Vereinigten Staaten bei feierlichen Anlässen, er bestimmt auch die Politik seines Landes und hat für vier Jahre volle Vollmacht. Die Kräfte, die ihn stützen können, gibt es nicht. In Amerika aber ist in der Welt ein gewichtiges Wort mitzureden hat, kann der amerikanische Präsident durch seine Politik den Fortschritt der Welt fördern, aber auch die Entwicklung um Jahrzehnte zurückwerfen.

In dem vorausgegangenen Wahlkampf haben außenpolitische Fragen überhaupt keine Rolle gespielt. Der Kampf ging nicht um Programme, sondern um Personen. Die scharfen Differenzen zwischen den Republikanern und Demokraten sind gering; die großen Parteikämpfe, in denen um Schulzoll und Freihandel, um Sklavenbefreiung und Alkoholverbot gekämpft wurde, gehören förmlich der Vergangenheit an. Heute bilden die amerikanischen Parteien verschiedene Gefolgschaften der Führer. Im übrigen ist der Präsidentenwahlkampf für den Durchschnittsbürger eine „Senation“. Wer sich heute für den Wahlkampf interessiert, hat gestern mit der gleichen Begeisterung den Weltmeisterkampf im Wogen und im Fußballspiel beigegeben. Das erklärt es auch, warum die Ankunft des Zeppelein in Catehurs für einige Tage mit einem Schlag das Interesse für die Wahlen in den Hintergrund drängte und wenn es im Wahlkampf viel „Tamtam“ gab, so spielte die Volkswirtschaften, Umzüge und Wüst.

Die Aufgaben, die Amerika nach der Regierungsumbildung erwarten — denn darum handelt es sich bei der Präsidentenwahl — sind groß und von erheblicher Auswirkung auf Europa. Der neue amerikanische Präsident muß den Kriegszustandspakt vor dem Kongress bringen, er muß entscheiden, ob es bei der großen Flottenbauvorlage verbleiben oder ob Neubauten trotz des Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen geduldet werden sollen, er muß erörtern, ob die englisch-französische Zusammenarbeit mit einer Gegenoffensive zu beantworten ist, er muß ferner zu den Problemen „Rußland“ und die Stellung nehmen und hat schließlich auch die Reparations- und Schuldfrage zu klären und zu ihrer Lösung beizutragen.

In Europa glaubt man, Hoover als den zu wählen zu können. Hoover ist viel in der Welt herumgekommen, er hat in den Vereinigten Staaten sich mit den verschiedensten Gebieten betätigt, er kennt Mittelamerika sowie Europa aus eigener Anschauung, er hat auch viele Jahre in Ägypten und Arabien gewohnt. Hoover besitzt große Arbeitsenergie,

er ist ein Feind aller bürokratischen Methoden und dürfte deshalb nach seinem Einzug in das Weiße Haus auch dort „Leben in die Wade“ bringen. Im Weltkrieg war er Lebensmittelinspektor, nach dem Kriege hat er die Hilfsaktionen für Deutschland und Rußland organisiert, dann wurde er Handelsminister und — wie man in Washington sagt — „Unterstaatssekretär aller anderen Ministerien“.

Hoover ist der „Mann der Wirtschaft“. Sein Schlagwort ist die Erhaltung der „Produktivität“, alle Zweige der Produktion — der Landwirtschaft geht es bekanntlich gegenwärtig auch in Amerika nicht gerade gut — sollen weitere Gewinne erzielen, und jede Familie soll sich „voller Schüsseln“ und des Besitzes eines Autos erfreuen können. Smith, der Gouverneur des Staates New York, ist der „Mann der kleinen Leute“. Er ist lebenslustig und ein zündender Redner. Im Wahlkampf fuhr er mit einem Salonzug durch das ganze Land, überall begeistert begrüßt; seine Reden nach New York glich einem Festzug. Ohne Zweifel: Smith ist volkstümlich, er ist ein prächtiger Kerl, man begeistert sich für ihn, aber es ist fraglich, ob die Mehrheit für ihn stimmen wird. Zudem arbeiten einzelne Agitatoren seiner Gegner mit Verdrängungen; sie sagen, wenn Smith, der Katholik, Präsident würde, dann „herrsche der Papst in Amerika“.

Es verlautet, daß Hoover, falls er gewählt wird, den amerikanischen Botschafter in Mexiko Morrow zum Staatssekretär des Auswärtigen ernennen will. Da Morrow Geschäftspartner Morgans ist, dürften Hoover und Morrow ihrer Politik einen starken wirtschaftlichen Einschlag geben. Europa dürfte dabei insofern eine Rolle spielen, als das amerikanische Bankhaus Morgan die größten Summen in Europa angelegt hat und deshalb an der weiteren Entwicklung der europäischen Verhältnisse ein starkes Interesse besitzt. Wenn sich der neue Präsident auch kaum zu einer direkten Schuldentilgung verheißt wird, wird er doch durch einen „Verzinsungsrabatt“ oder durch seine Zustimmung zu einer Tilgungsregelung, die einen tatsächlichen Schuldennachlaß bedeutet, im Interesse des „Geschäfts“ nicht ungern zu einer finanziellen Entlastung Europas beitragen. Für eine verstärkte Zurechtfertigung an Europa spricht auch der Umstand, daß der Reparationskongress in Washington nach Beendigung seiner Mission in Deutschland in die Morganbank befragen werden soll, wenn er nicht gar zum Präsidenten der Federal Reservebank ernannt wird, die unserer Reichsbank entspricht.

Wenn also auch im amerikanischen Präsidentenwahlkampf außenpolitische Fragen keine Rolle spielen, kommt doch der Wahl selbst größte außenpolitische Bedeutung zu. Wer wird nun morgen als Sieger aus der Wahl — der Wahl der „electors“ oder Wahlmänner — hervorgehen? Die Wetten lauten 3:1 auf einen Sieg Hoovers.

Stresemann zurückgekehrt.

Übernahme der Leitung des Ministeriums am Montag. — Vor der Antwort der Mächte. — Wer wird Botschafter in Moskau?

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Sonntagabend nach einer langwierigen und wechselvollen Reise nach Berlin zurückgekehrt. Zur Begrüßung des Ministers hatten sich seine Gemahlin, sein Sohn und die Ministerialdirektoren Köpfe, Schneider und Zschlin am Bahnhof eingefunden. Dr. Stresemann machte einen frischen Eindruck, offenbar hat der Minister sich in den letzten Tagen gut erholt! Die Leitung des Außenministeriums hat Dr. Stresemann am Montag wieder übernommen.

Mit der Rückkehr ins Amt hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der bekanntlich auch während seiner Abwesenheit aus Berlin in Führung mit dem Auswärtigen Amt geblieben war, wieder die volle Verantwortung für die deutsche Außenpolitik übernommen. Die Rückkehr des Ministers in das Auswärtige Amt wird allgemein begrüßt. Die Beantwortung der letzten Außenpolitik freuen sich, daß Dr. Stresemann in voller Frische seine Geschäfte wieder übernommen hat, und die Opposition erkennt an, daß die Rückkehr des Außenministers wiederum eine klare Sachlage geschaffen hat.

Eine der dringlichsten Aufgaben, die der Minister zu erledigen hat, ist die Frage der Zusammenfassung der geplanten Reparationskommission. Die Antworten der Mächte auf die deutschen Anträge werden bis Mitte der Woche erwartet. Es gewinnt den Anschein, daß es vorher nicht gelingen ist, Poincaré in den letzten Stunden zu einem Nachgeben in der Sachverständigenfrage zu bewegen. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Zusammenfassung des neuen Zweise-Komitees aus unabhängigen Sachverständigen bereits gesichert ist. Schwierigkeiten bestehen

noch in der Frage der Befugnisse der Kommission. Nach Eingang der Antworten der Mächte wird sich das Reichsministerium unter Teilnahme Dr. Stresemanns erneut mit der Reparationsfrage befassen.

Eine andere bedeutende Entscheidung hat der Reichsaußenminister über die Nachfolge des verstorbenen deutschen Botschafters in Moskau, Grafen Brodorski-Ranskau zu treffen. Wie verlautet, wird der neue deutsche Botschafter nummehr in kürzester Frist ernannt werden.

Die Mitglieder der französischen Delegation.

— Paris, 5. Novbr. Als voransichtliche französische Vertreter in der neuen Reparationskommission werden der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, der Direktor der Bank Lazard freres und früherer Direktor für Handelsabkommen im Handelsministerium Serre und der Abteilungschef für Finanzen an der Banque de Paris et de Pays bas, Jacques Seydoux, genannt.

Der Standpunkt der italienischen Regierung soll, wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, dahin gehen, daß Italien nur die für die Bedienung seiner Zahlungen an England und die Vereinigten Staaten notwendige Summe von Deutschland zu erhalten wünsche. Die italienische Regierung werde sich aber weigern, diese Summe zu ermöglichen. Der Beauftragte der italienischen Regierung, Pirelli, weist gegenwärtig in Paris.

Vor dem Urteil in Khriz.

Der Landbundsprozeß beendet. — Dienstag Urteilsverkündung. — Die Plaidoyers der Verteidigung.

Der große Landbundsprozeß in Khriz findet am Dienstag mit der Urteilsverkündung seinen Abschluß. Nach den Strafanträgen der Staatsanwaltschaft hatten die Verteidiger der Angeklagten die Verteidigungsrede gehalten. Rechtsanwalt Dr. Sommer hatte ausgeführt, bei der Beurteilung der Demonstration dürfe die Notlage der Landwirtschaft nicht übersehen werden. Der Landwirt, der oft bis 12 Stunden täglich hart arbeiten müsse, könne nicht einmal die Steuern zahlen. Major a. D. Corbes habe wiederholt darauf hingewiesen, daß die Umzüge in völliger Ruhe vor sich gehen müßten. Das Werfen von Glühbirnen sei ein dummes Späßchen gewesen. Es sei auch nicht ausgeschlossen, ob nicht ein Provokatour Glühbirnen geworfen habe. Es wolle schon etwas sagen, wenn dem sonst friedlichen Prignitzer Landwirt die Galle einmal überlaufe. Daran sei aber das herausfordernde Auftreten der Polizei schuld. Von einer Mädelstürerei könne im Sinne des Gesetzes überhaupt keine Rede sein. Auf keinen Fall dürfe man von Aufruhr sprechen, denn es handle sich bei allen Straftaten nur um Einzelhandlungen.

Rechtsanwalt Loch wies darauf hin, daß die Angeklagten, von geringen Ausnahmen abgesehen, zum erstenmal in ihrem Leben vor Gericht erscheinen müßten. Der Bauer und die Bäuerin gehörten heute zu den geplagtesten Menschen des Staates. Zum Schluß seiner Ausführungen beantragte der Anwalt die Freisprechung der Angeklagten. Was den Hauptangeklagten kleine Beträge, so müsse man wenigstens eine nicht völlige Aufklärung der Tatsachenvorgänge als vorliegend erachten. Hier spreche der wahre Sinn des Wortes „im Zweifelsfalle für den Angeklagten“ absolut für einen Freispruch.

Eine Reihe von Angeklagten erhielt darauf das letzte Wort.

Poincaré droht mit Rücktritt.

Er will eine beschleunigte Beratung des Staatshaushaltsgesetzes erzwingen!

Der französische Ministerpräsident Poincaré hatte lange Auseinandersetzungen mit der Finanzkommission der Kammer, die am Dienstag ihre Plenarberatungen wieder beginnt. Poincaré erklärte der Finanzkommission, er müsse alle ihre Änderungsanträge sowohl im Haushaltsplan der Einnahmen wie der Ausgaben als unvereinbar mit dem Gleichgewicht des Staatshaushaltsplanes ablehnen und befähigen. Darauf hat er die bel ihm nicht ungewöhnliche Drohung ausgesprochen und nachher durch eine Mitteilung des Finanzministeriums bestätigen lassen, daß er, wenn das Haushaltsgesetz nicht vor dem 31. Dezember vom Parlament angenommen sei, sein Amt aufgeben werde. Trotz dieser Drohung hat die Finanzkommission, die nachher noch bis 1 Uhr morgens tagte, alle ihre Änderungsanträge aufrechtzuerhalten und auch einen Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, dem Parlament künftig für die Beratung des Budgets mehr Zeit zu geben und das Budget statt auf das Kalenderjahr auf die Zeit vom 1. April bis zum nächsten 1. April aufzustellen.

Zeppelin-Feier in Berlin.

Die Zeppelin-Mannschaft Gast der Reichsregierung. Empfangsveranstaltung im Reichspräsidenten-Palais.

Dr. Cäener und die Besatzung des „Graf Zeppelin“ sind am heutigen Montag Gäste der Reichsregierung. Das Luftschiff kann inzwischen in Staaten am Untermarkt gegen ein geringes Eintrittsgeld von der Bevölkerung bewundert werden. Am Dienstag dürfte der „Graf Zeppelin“ jedoch bereits wieder zum Aufbruch nach Friedrichshafen starten.

Im Mittelpunkt der Feier steht ein Empfang der Zeppelin-Männer durch den Reichspräsidenten. Im Anschluß daran gibt der Reichsverkehrsminister in den Gesellschaftsräumen des Ministeriums ein Frühstück, an dem der Reichskanzler, die Reichs- und die preußischen Staatsminister, die Präsidenten der Parlamente, führende Abgeordnete, der amerikanische Botschafter und Vertreter der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Presse teilnehmen werden. Die Reichshauptstadt veranstaltet zu Ehren der Zeppelin-Besatzung in der Städtischen Oper eine Festvorstellung.

Die Jahresteilnehmerliste umfaßt im ganzen 25 Personen. Darunter befindet sich der Chefkonstrukteur, Dr. Dürr, der Erbauer der Luftschiffmotoren, Dr. Maybach, der Generaldirektor des Zeppelinbauwerks, Kommerzienrat Dr. Colmann, der Meteorologe des Luftschiffbauwerks, Dr. Lempertz, die Tochter Dr. Cäeners und der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger.

Die Vorkarbeiten zum Ozeanverkehr.

America erwartet einen günstigen Verlauf der Finanzierungsverhandlungen.

Wie aus unterrichtlichen Kreisen in New York verlautet, sind die Verhandlungen um Bildung eines transatlantischen Luftschiffdienstes durch die kürzlich beschlossenen Dr. Cäeners mit Vertretern der Goodyear Company in Cleveland beträchtlich gefördert worden. Es soll eine neue Gesellschaft mit dem Ziel Goodyear-Zeppelin-Corporation gegründet werden, die zur Förderung des Dienstes vier Zeppeline bauen wird. Die Schiffe würden so verkehren, daß jedesmal zwei von ihnen in Abständen von vier Tagen den amerikanischen und europäischen Kontinent verlassen. Das hierfür benötigte Kapital würde ungefähr 60 Millionen Mark betragen und gemeinsam von der Goodyear-Company und der deutschen Zeppelin-Gesellschaft angebracht werden.

Neue Zeppelin-Spenden.

Die böhmische Stadt Aisch stiftet 26.000 Kronen für eine neue Zeppelin-Galle!

Die Bevölkerung der böhmischen Stadt Aisch hat als Beitrag zur „Zeppelin-Gallenspende“ 25.970 Kronen gestiftet und drängt auf deren Einlösung. Die Spende verdient um so mehr Anerkennung, als Aisch, als der erste Zeppelin-Verunglückte, als erste Gemeinde aus dem ganzen deutschen Siedlungsgebiet dem Grafen Zeppelin einige tausend Kronen zur Fortführung seines Werkes zur Verfügung stellte.

Dr. Cäener nach England eingeladen.

London, 5. Novbr. „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit Dr. Cäener, der erklärte, er habe eine Einladung von Kapitän Scott, dem Erbauer des neuen englischen Luftschiffes N. 101 erhalten und hoffe Ende November England besuchen zu können.

Vermittlung im Eisenkonflikt?

Stegerwald im Ruhrgebiet. — Feiertagstagen im Bergbau. — Keine vorzeitige Einberufung des Reichstags.

Der Konflikt in der westfälischen Eisenindustrie zieht nunmehr auch den Ruhrkohlenbergbau in Mitleidenenschaft, insbesondere die Hüttenwerke, die nach der Stilllegung der Großindustrie keinen genügenden Absatz für ihre Förderung finden. Die Feeder der Vereinigten Stahlwerke haben bereits Feiertagstagen einlegen müssen, andere Konzerne wollen folgen.

Wiel beachtet wurde die Ankunft des Führers der christlichen Gewerkschaften Stegerwald im Ruhrgebiet. Gerüchten zufolge soll Stegerwald beabsichtigen, in Führungsnahme mit dem Zentrum nahelegenden Großindustriellen eine Vermittlungsaktion zur Beilegung des Konfliktes einzuleiten. Derselbe war jedoch

den Parteien von einer solchen Aktion bisher nichts bekannt. Nach einer anderen Lesart soll der Reichsarbeitsminister die Absicht haben, gleichfalls einen Vermittlungsversuch zu unternehmen.

Ein Termin für die Verhandlung über die von den Arbeitgebern beim Arbeitsgericht in Essen eingereichte Nichtigkeitsklage des Schiedsrichters steht noch nicht fest. Man nimmt an, daß bis zur Entscheidung der obersten Instanz, des Reichsarbeitsgerichts, noch etwa zehn Tage vergehen werden. Eine vorzeitige Einberufung des Reichstags, von der in den letzten Tagen in einem Teil der Presse die Rede war, scheint nicht mehr in Frage zu kommen. Von der kommunistischen Reichstagsfraktion ist zwar ein Antrag eingegangen, in dem unter Hinweis auf den Kampf in der Eisenindustrie der sofortige Zusammentritt des Reichstags verlangt wird, doch dürfte es bei dem bisherigen Einberufungstermin verbleiben. Der Vorkonferenz tritt bereits in den nächsten Tagen zu einer Sitzung zusammen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 5. November 1928.

Am 30. November wird die Dienststelle der Marineleitung in Altona aufgelöst werden. Die Arbeiten der Stelle werden von der Dienststelle Hamburg mit wahrgenommen.

Der Reichsverband der preussischen Landwirtschaftsministeren. Aus Anlaß des 100. Todestages Albrecht Thaers, des Begründers der Landwirtschaftswissenschaft, hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Landwirtschaftlichen Hochschulen in Berlin und Bonn-Poppelsdorf je 10.000 Reichsmark als Thäerspende überwiesen. Die Jinsen sollen alljährlich zur Unterhaltung bedürftiger und würdiger Studierender Verwendung finden.

Rundschau im Ausland.

Der litauische Gouverneur des Memelgebietes hat deutschen Künstlern ohne Angabe der Gründe die Einreise erlaubt zu verweigert.

Nach den letzten Meldungen sind bei den Zusammenstößen in Lemberg über 100 Personen verwundet worden, darunter einige schwer. Die zahlreichen verhafteten Ukrainer befinden sich noch in Untersuchungshaft.

Nach den nunmehr vorliegenden Endergebnissen der Städte- und Gemeinderatswahlen in England und Wales hat die englische Arbeiterpartei in London 32, in den Provinzen 176 Gewinne zu verzeichnen.

Deutsche Totenfeier in Paris.

Unter Teilnahme der deutschen Kolonie in Paris legte am Allerheiligentag der deutsche Botschafter von Hoepf von mehreren Botschaftsmitgliedern begleitet, an den deutschen Kriegsgräbern auf dem Pariser Friedhof bei Juvigny einen Kranz nieder. Botschafter von Hoepf gedachte dabei in kurzen Worten des Opfertodes der hier begrabenen deutschen Kriegsteilnehmer.

Gelegenlich des Allerheiligentages wurde auf dem deutschen Militärfriedhof in Zugunzen eine ereignisreiche Gedenkfeier abgehalten, der der deutsche Gesandte Wertens, Vertreter der deutschen Kolonie, sowie die luxemburgischen Regierungsmitglieder und Gemeindevorstände beiwohnten.

Aus Stadt und Land.

Die Bankierwitwe Moser-Rothschild wollte sich und ihren Sohn vergiften. In Berlin hat sich in ihrer Wohnung in der Regentenstraße die Bankierwitwe Moser-Rothschild gemeinsam mit ihrem 50 Jahre Sohn durch Veronal zu vergiften versucht. Die Frau ist im Krankenhaus gestorben. Sie war 74 Jahre alt. Der Grund zur Tat ist, wie verlautet, darin zu suchen, daß in der Wohnung eine Fälschung vorgenommen wurde, die die alte Frau und deren Sohn in große Erregung versetzten.

Verhaftung in der Braumühlener Attentatsaffäre. Unter dem Verdacht, in Nieder-Krummhübel den Reichsmehrerevergeftigen Hans Hermann durch einen Revolveranschlag schwer verletzt zu haben, wurden der 34-jährige Buchhändler Ludolf Franz und sein Bruder, der 22 Jahre alte Arbeiter Richard Franz, beide aus Raasdorf, in Untersuchungshaft genommen. Die beiden Verdächtigen waren bereits in der Nacht nach der rätselhaften Tat festgenommen, aber da man keine Schusswaffe bei ihnen fand, wieder freigelassen worden. Die Verhafteten bestreiten die Tat.

Ein Deutscher von einem luxemburgischen Zollbeamten erschossen. Der bei Longwy auf französischem Gebiet wohnende Deutsche Grenzle, der zwei luxemburgische Zollbeamte verhörrte, wurde von ihnen auf französisches Gebiet verfolgt und verhaftet. Während einer der beiden Zollbeamten fortging, um die französischen Behörden von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen, geriet Grenzle, der stark angeknurrt war, mit dem anderen Beamten in Streit und schlug auf ihn ein. In der Aufregung zog der Zollbeamte seinen Dienstrevolver und verletzete Grenzle tödlich. Von den französischen und luxemburgischen Zollbehörden wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Dyker der Arbeit. Auf der Grube Kleinfeld in Ostpreußen sind drei Vergeltete durch Verfallen eines Bruches verunglückt worden. Während der eine nur als Leiche geborgen werden konnte, gelang es, die beiden anderen mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zuzuführen. Dort sind sie aber im Laufe des Tages gestorben.

Die „Serie“ der Neubauskizzen. In Paris führte in der Nähe der Champs Elysees abends 20.40 Uhr ein Neubau, der nach seiner Fertigstellung ein Theater aufnehmen sollte, mit donnerstäglichen Szenen zusammen. Das neue Haus hatte fünf Stockwerke und wurde in Beton ausgeführt. In wenigen Minuten war der 15 Meter hohe Bau verschwunden, und ungeheure Steinblöcke rollten über die Straße gegen die gegenüberliegende Häuserwand. Menschenleben sind, soweit sich im Laufe der Aufräumungsarbeiten feststellen ließ, nicht zu beklagen.

Ein neuer Bankrott in Dänemark. Wie aus Drönningstedt in Nord-Dänemark gemeldet wird, hat die dortige Östendhøvel-Bank ihre Zahlungen einstellen müssen. Das Aktienkapital im Betrage von 300.000 Kronen ist restlos verloren. Man nimmt an, daß die Depotitenhaber einen Verlust von 5 bis 10 Proz. erleiden werden. Da die in den letzten Tagen geführten Rekonstruktionsverhandlungen ergebnislos verlaufen sind, hat man sich zur Liquidierung des Bankinstituts entschließen müssen.

Zuchthaus Eiferjuchtdrama. Bei Ronneby in Südschweden suchte der 30-jährige Deutschfremder Chauvenberg seine erst 22-jährige Frau, von der er getrennt lebt, auf, wobei es dann zu Auseinandersetzungen kam. Als ein Polizeibeamter eintraf, fand er Chauvenberg und seine Frau in einer Wutlage auf dem Boden. Daneben lag ein junger Arbeiter, der verletzt hatte, den Wutwort zu verhindern und dabei verletzt worden war.

Eine verunglückte Reise um die Welt. Das Segelboot „Pilgrim“, mit dem der Amerikaner Drake seine Reise um die Welt bis Holland vollbracht hat, ist im Süden Hollands bei Bronnerevaden gestrandet. Der südniederländische Meer, Indien und China heimzuführen, konnte sich in ein Rettungsboot retten und wurde von Fischern aufgenommen.

Der Eber sinkt. — Aber Hochwasser in Norditalien. Die Gewässer des Ebers sind im Sinken begriffen. Wenn nicht erneut Regenfälle eintreten, ist also die Hochwassergefahr für die Stadt Rom abgewendet. In vielen norditalienischen Provinzen sind dagegen während der letzten 24 Stunden gewaltige Überschwemmungen zu verzeichnen gewesen. In Ueberbrunnungen zu verzeichnen gewesen. In Ueberbrunnungen zu verzeichnen gewesen. In Ueberbrunnungen zu verzeichnen gewesen.

In der Luft zusammengestoßen sind in Langkopsfeld in Virginia zwei amerikanische Marineflugzeuge in einer Höhe von etwa 1000 Metern. Beide Flugzeugpiloten aus ihren Maschinen mit Fallschirmen ab, während der eine sich retten konnte, wurde der andere getötet, da sich sein Fallschirm nicht öffnete.

Die Drinker-Expedition auf freiem Fuß. Die antarktische Expedition unter der Führung Dr. Drinkers auf freiem Fuß gefest worden. Die Expedition wird über die Comenianum nach Deutschland heimfahren. Bis zur russisch-sibirischen Grenze wird die Expedition von sibirischen Truppen begleitet werden, um Ueberfällen vorzubeugen.

Die Toten schweigen nicht . . .

75 Roman von Solo Stein.

Elena aber fühlte jetzt sofort, daß sie eine Entdeckung von großer Wichtigkeit gemacht hatte. Sie drückte auf den Knopf. Er sprang zurück, ein Spalt im Holz öffnete sich nach beiden Seiten, das Holz schob sich geräuschlos zurück, es nicht ihr tiefes, aber breites Geheimnis in diesem wunderbar gearbeiteten Schreibtisch lag vor Glens Augen.

Sie griff hinein. Jogh ein in helles Leder gebundenes Buch hervor, schlug es auf. Es war das Tagebuch Grif D. . . . Ein wenig enttäuscht hatte sie es zur Seite. Grif nach einigen Briefen, die unter dem Buch lagen, überflog sie. Sie stammten von Sonja Ivanovna und traueten die U. . . .

Nun hielt sie den Brief in ihren Händen, daß Sonja Ivanovna lag. Daß nicht einmal ihren Schwüren zu Wie leicht man die Briefe von Vater von seinem gefährlichen Schritt zurückhalten, wie leicht ging bis her noch nach an vorüber. Aber ihrem Ziel, Edward Ruperts Anschuld zu entdecken, brachten sie sie auch nicht näher.

Es waren kurze Zeilen. Sie enthielten leidenschaftliche Liebesbetonerungen, Schwüre Erinnerungen an gemeinsam verlebte seltsame Stunden, Anknüpfungen des nächsten Wiedersehens.

In dem einen Brief stand: „Wie froh bin ich, Geliebter, daß du mir den Schlüssel zum Sinteraufgang deines Hauses gegeben hast. Wenn das Personal unten im Dienerschaftszimmer des Souterrains sitzt, ist es ganz ungefährlich für mich, durch diesen Aufgang dich zu besuchen. Schon zweimal ist es mir gelangt. Und wie selig waren mir beide Male, bei diesem absolut ungestör-

ten Alleinsein. Nun will ich noch viele, viele Male auf diesem Wege zu dir kommen.“

Elena legte den Brief aus der Hand. Was war das für ein Schlüssel? Sie wußte nur, daß das Personal diesen Aufgang gebrauchte und Schlüssel dazu besaß. Eine nur von der Dienerschaft und von Lieferanten benutzte Eingangstür zur Villa am Seitenflügel des Gebäudes führte in die hinteren Parterre Räume. Das Treppenhause dort ging abwärts ins Souterrain, wo Küche und Speisekammern lagen, und so sich auch das gemeinschaftliche Ess- und Wohnzimmer für das Personal befand. hinauf nändeten die Treppen direkt in die hinteren Räume des Hauses, die Schlafkammern der Angestellten, die Fremdenzimmer, und hier oben stiegen sie an die Bodenräume. Aber benutzt wurden diese Treppen niemals. Auch das Personal stieg nur die eine Treppe, die vom Erdgeschoss ins Souterrain führte, hinauf, weil dies der einzige Zugang zu den Kellerabteilungen war. Für die oberen Etagen wurde nur das große Treppenhause, das man von der Halle aus erreichte, von allen Hausbewohnern gebraucht.

Auf diese Weise also hatten heimliche Zusammenkünfte zwischen Grif und der Gräfin stattgefunden. In ihrem eigenen Heim war Elena schamlos betrogen worden. Nein, diese Frau durfte das Haus ihres Vaters niemals als Herrin betreten. Das wenigstens glaubte Elena mit dem Fund der Briefe erreicht zu haben. Andere Aufschlüsse in der so viel wichtigeren Wodaffäre gaben ihr Sonja Ivanovnas Zeilen nicht. Und waren diese wenigen kurzen Zeilen der Leidenschaft wirklich so wichtig für diese Frau, daß sie, nur um sie zurückzuerlangen, diese Gefahr eingehen wollte? Elena konnte es nicht glauben. Sie griff nun wieder zu Grifs Tagebuch. Schlug die letzte Seite auf, sah, daß er mitten im Satz abgebrochen

hatte. Seine letzten Worte in einem begonnenen Satz enthielten den Namen der Frau, deren Liebesbriefe so oft in Glens Händen gelegen hatten.

„Sonja Ivanovna“. So brach das Tagebuch ab. Das Papier auf dieser Seite war zerknittert, es zeigte den Abdruck von heißen Fingerspitzen, deren Spuren sich erhalten hatten. War hier ein Kampf um dieses Buch entkämpft? Es schien so.

In ihrer entschlossenen Aufregung vermochte Elena zuerst nicht zu lesen. Rote und grüne Flecken tanzten vor ihren Augen, ein furchtbares Schwindelgefühl hatte sie überfallen, so daß sie sich kaum aufrecht halten konnte. „Ruhe, Ruhe“, sagte sie sich. Willenskraft. Gief muß der Reihe nach lesen, ich muß ruhig sein, muß, muß. . . .

Sie blätterte in dem Buch. Hand einige Seiten vor der letzten das Datum des letzten Juni, des Todestages Grif Rants. In seinem letzten Tage also hatte nach Aufzeichnungen gemacht.

Diese Zeilen hier waren am Nachmittag des letzten Juni geschrieben, nachdem sie von Grif zu Sonja Ivanovna gegangen war. Die Seiten enthielten die genaue Beschreibung ihrer Unterredung mit Grif. Er schloß mit den Worten:

„Jetzt ist mir wieder leicht. Ich glaube, zwischen Elena und mir steht nun nichts mehr. Sie hat wohl verziehen. Und nur eins müßte noch: wie ich loskommen soll von Sonja, deren Leidenschaft, einst hohe Seligkeit für mich, mir jetzt nur noch Last und Qual bedeutet. Die Ausrede mit ihr wird sehr schwer werden. Und ich be-reue jetzt tief, ihr den Schlüssel zu dem heimlichen Aufgang gegeben zu haben, durch den sie mich jederzeit überfallen kann, durch den ich nie ganz sicher vor ihr sein werde. Gutwillig gibt sie mir diesen Schlüssel nicht wieder heraus. Soweit kenne ich sie.“

Die Frankfurter Filiale der Commerz- und Privatbank A. G. wird für die Frankfurter Geschäftswelt, entsprechend dem Berliner und Hamburger Beispiel, ein Nachbaurichterricht. Das Gebäude steht in Frankfurt am Main im Mittelpunkt des Geschäftszentrums.

Wie aus Odenje gemeldet wird, befinden sich noch in der Barockphosphatminen in dem dortigen Epidemiebezirk. In den letzten Tagen sind nur wenige Neuentdeckungen festgestellt worden, so daß die Suche zweifellos in der Abnahme begriffen ist.

Der König von England hat den aus seinem Amt geschiedenen Erzbischof von Canterbury, Randall Thomas Davidson, in den Pensionsstand erhoben, um dem Erzbischof, der in seinem 81. Lebensjahre steht, die Möglichkeit zu geben, weiterhin dem Oberhaus anzugehören.

Bei einem schweren Sturm wurde das Kurhaus von Nordhagen an der italienischen Riviera von den Wogen des Meer getroffen.

In einer ärmlichen Behausung des Bezirks Capodi-Verde von Neapel wurden die Eheleute Carlo, beide über 70 Jahre alt, mit durchschnittlicher Beschäftigung, angetroffen.

In der Fabrik Gummiwarenfabrik explodierte aus unbekannter Ursache ein Kessel. 12 Arbeiter trugen schwere Brandwunden davon.

In einem Bergwerk bei Mokattam in Ägypten wurden 14 Arbeiter von Steinmassen erschlagen. Bis jetzt wurden drei Tote geborgen, 11 Arbeiter befinden sich noch unter den Steinen begraben.

Schultheißer „Berlin“ ist planmäßig in Colombo angekommen und traf von dort die Weiterfahrt nach Kaschmir (Indien) an.

Bei einer Explosion in einer Feuerwerksfabrik in Nordindien (Golkand-Indien) wurden zehn Arbeiter getötet. Der Direktor der Fabrik wurde beim Anblick der Leichen erschreckt und starb an Herzschwäche.

Der Australier-England-Ritter, Kapitän Durell, ist mit seinen Begleitern an dem Ausgangspunkt seines Tages in Wundham (Australien) eingetroffen.

Ein Betrunkener markiert Heider.

Wer mir zu nahe kommt, den schieße ich nieder.“ In Kassel kam der in dem Hause Krugstraße 8 wohnende 19-jährige Kaufmann S. stark angetrunken nach Hause und bedrohte seinen Pflegevater. Er besaß eine Pistole und drohte, sie zu benutzen. Er wurde von mehreren Hausbewohnern alarmiert, da Lebensgefahr drohte. Als das Lebensgefahr vorüber war, hatte er sich in einem Zimmer verbarrikadiert. Die Aufforderung der Polizei, heranzutreten, beantwortete er mit den Worten: „Wer mir zu nahe kommt, den schieße ich nieder.“ Unter Beobachtung aller Sicherheitsmaßnahmen drangen die Beamten ins Haus. Als sie auf der Treppe waren, gab ein Polizeibeamter einen Schreckschuß ab. Darauf bombardierte S. die Polizisten mit Teilen des umgeworfenen Weins. Es wurde aber niemand verletzt. Schließlich rief S.: „Ich habe keine Munition, ihr könnt mich verhaften.“ Die Beamten drangen in das Zimmer und nahmen ihn fest. Er hatte das Kleingewehr noch bei sich, erklärte aber, daß er keinen Revolver besitze und nur droht habe. Durch den Schreckschuß sei er eingeschüchtert worden. Er wurde in einer Art von Zuchthausanstalt in das Krankenhaus gebracht.

Die Ausschlagung einer Erbschaft

Von Gerichtsaktuar Klinge in Naumburg.

Jeber, der infolge eines Erbfalls Erbe geworden ist, muß sich darüber schlüssig werden, ob er die Erbschaft behalten oder ausschlagen soll. Grundsätzlich fällt nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch eine Erbschaft dem Berufenen von selbst kraft Gesetzes an; hat aber das Recht, sie auszuschlagen. Zur Ausschlagung können ihn verschiedene Gründe bestimmen. Es kann z. B. der Nachlass überschuldet sein oder der Erblasser kann Vermächtnisse und Auflagen übernommen haben, die die Erbschaftsmasse erschöpfen, oder die Erbe möchte den Schwierigkeiten eines Nachlassvertrages aus dem Wege gehen u. a. m.

Zur Annahme einer Erbschaft bedarf es keiner vorgeschriebenen Erklärung. Die Erbschaftsannahme geschieht vielmehr durch alle Erklärungen und Handlungen, die den Willen, die zugefallene Erbschaft zu behalten, erkennen lassen. Die Ausschlagung einer Erbschaft dagegen ist an bestimmte Formen und Fristen gebunden. Die Frist zur Ausschlagung beträgt sechs Wochen. Sie beginnt mit dem Zeitpunkt, an welchem der Erbe von dem Erbfall und dem Grunde seiner Berufung Kenntnis erlangt. Es kommt also darauf an, daß dem Erben der Tod des Erblassers oder dessen Todeserklärung bekannt wird, daß ihm das Gericht von der Errichtung eines Testaments Kenntnis gibt oder, bei geschiedenen Ehepartnern, daß ihm das Fehlen näherer Verwandten bekannt wird. Hat jedoch der Erblasser seinen letzten Willen nur im Auslande gehabt oder hat sich der Erbe beim Beginn der Frist im Auslande aufgehalten, so beträgt die Frist sechs Monate.

Die Ausschlagung selbst erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Nachlassgericht. Nachlassgerichte sind die Amtsgerichte; örtlich zuständig ist im allgemeinen das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Erblasser seinen letzten Wohnsitz hatte. Bei diesem örtlich zuständigen Amtsgericht muß die Ausschlagungserklärung innerhalb der Sechswochenfrist eingebracht sein. Die Erklärung darf keine Bedingung enthalten und muß in öffentlicher oder sonstiger Form abgegeben werden. Das Gesetz verlangt demnach eine gerichtliche oder notarielle, beziehungsweise beurkundete Erklärung. Ost geben bei dem Nachlassgericht von Polizeibehörden, Gemeindeverordneten und anderen nicht zuständigen Personen beglaubigte Ausschlagungserklärungen ein; sie sind unwirksam, da sie der vorgeschriebenen Form entsprechen.

Eine rechtsgültige Ausschlagung bewirkt nun, daß die Erbschaftsannahme als nicht erfolgt gilt. Die gesamte Erbschaft fällt dem an, der berufen sein würde, wenn der Ausschlagende zur Zeit des Erbfallens noch gelebt hätte. Es fällt die Erbschaft, wenn ein Testamentserbe ausgeschlagen hat, an die gesetzlichen Erben, wenn ein gesetzlicher Erbe ausgeschlagen hat, an den nächsten gesetzlichen Erben. Die Schwierigkeiten, die sich hierbei ergeben, werden vom Bürgerlichen Gesetzbuch insofern gemildert, als das Nachlassgericht die Ausschlagung dem neuen Erben mitteilen soll.

Wer eine Erbschaft ausschlagen will, muß geschäftsunfähig sein. Kinder bis zum 7. Lebensjahre (Geschäftsunfähige) können nicht rechtsgültig ausschlagen, Geschäftsunfähige (Personen vom 7. bis 21.

Lebensjahr) nur mit Genehmigung ihres gesetzlichen Betreuers. Ein Vormund und ein Pfleger bedarf hierzu der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Der Inhaber der elterlichen Gewalt (der Vater oder die verw. Mutter) dagegen kann ohne Genehmigung, dann wirksam ausschlagen, wenn die Erbschaft infolge seiner Ausschlagung an das Kind fällt. In allen übrigen Fällen ist auch für ihn vormundschaftsgerichtliche Genehmigung erforderlich. Hierbei ist zu beachten, daß auch die vormundschaftsgerichtliche Genehmigung rechtsgültig, innerhalb der Sechswochenfrist, erteilt sein muß.

Frauen können ohne Zustimmung ihres Mannes ausschlagen.

Es besteht auch die Möglichkeit, die Annahme oder die Ausschlagung einer Erbschaft anzusehen. Die hierzu erforderlichen Erklärungen sind wiederum an die vorkommenden Fristen von sechs Wochen und sechs Monaten gebunden. Sie können aber nur Erfolg haben, wenn Irrtum, Drohung, Zwang oder arglistige Täuschung vorliegen. Für den Rechtsunkundigen sind die Voraussetzungen hierfür schwierig. Er wird sich in diesem Falle am besten an das Amtsgericht seines Wohnortes oder an einen Rechtsanwalt wenden, um sich Klarheit zu verschaffen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß das Nachlassgericht, solange der Erbe unbekannt oder die Annahme der Erbschaft ungewiss ist, für die Sicherung des Nachlasses zu sorgen hat. Es kann die Hinterlegung von Geld, Wertpapieren und kostbaren Gegenständen und die Aufnahme eines Nachlassverzeichnis anordnen, auch kann für den noch unbekanntem Erben ein Nachlasspfleger bestellt werden.

Wenn alle Erben, die Testamentserben und die gesetzlichen Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben, so erbt der Fiskus. Er kann als gesetzlicher Erbe die Erbschaft nicht ausschlagen, hat aber das Recht, die Nachlassgläubiger auf den Bestand des Nachlasses zu verweisen.

Aus Nah und Fern.

Elisbeth, die 6. November 1928. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Tages-Zeiger.

○-Anfang: 7 Uhr 35 Min. ○-Alltertag: 4 Uhr 46 Min. Hochwasser: 9.10 Uhr Vorm. — 10.00 Uhr Nachm. 7. November: 10.30 Uhr Vorm. 11.20 Uhr Nachm.

* Von der 5. Reife ist der Motorlogger „Elisbeth“ mit 550 Kantjes Heringen hier angekommen.

* Wieder Grotzfeuer in Moorriem. Am Montag morgen um 5 Uhr wurde die Elisbether Autospitze zum Grotzfeuer nach Hausmann Albert Aas in Moor dorf, Gemeinde Altenjunter, gerufen. Bei Anbruch in Moor dorf stand das ganze Anwesen bereits in hellen Flammen. Daselbst bestand aus dem Vorder- und Hinterhaus, einer Scheune, einem Viehstall und einer Waschküche. Die Scheune, mit ca. 80 Kubik Fuß, war schon vollständig niedergebrannt, ebenso das Vorderhaus, enthaltend allerlei Korn und einige Teile Vieh. Vom Hinterhaus brannte das Dachgehöck. Der nebenan stehende Viehstall, sowie die Waschküche hatten auch bereits Feuer gefangen. Der Automobilzug hat nach tapferem Arbeiten den Viehstall, die Waschküche, ferner vom Hinterhaus (Wohnhaus) die Umfassungsmauern und die Innenmauern, sowie die an das Hinterhaus grenzende Veranda gerettet. Gegen 10.15 Uhr war die Vieharbeit soweit gediehen, daß die Autospitze wieder abdrücken konnte und eine Gefahr des weiteren Umsichgreifens des Feuers nicht mehr bestand. Das Inventar ist gerettet, vom Vieh sind 10 Kälber, 1 Kuh und 1 Füllen verbrannt.

* Vor einigen Tagen erhielt Herr Dietrich Ruhlmann Oberregie (Lindenhof), per Zepplin-Luftpost von seinen Söhnen aus Chicago ein auf beiden Seiten über und über mit Zepplin-Luftpostmarken im Werte von 4.40 Mk. bestebter Brief. Herrn Ruhlmann wurden bereits am ersten Tage RM 10.— für dies seltsame, namentlich für Briefmarkensammler wertvolle Poststudium geboten. Er will jedoch diese gut erhaltene Post-Ganzsache als Andenken aufbewahren. — Der „Graf Zepplin“ führte 49 745 Briefe und 51 938 Postkarten im Gesamtgewicht von etwa einer Tonne mit. Der deutschen Postverwaltung wurden hierfür von der amerikanischen Post 75 713 Dollar gutgeschrieben.

* Nächsten Sonntag bringt die Freie Volkshöhne das erschütternde Drama „Jose Bernd“ von einem der bedeutendsten Dichter der Weizel, von G. Hauptmann. Vespresung ist nicht nötig.

* Der landwirtschaftliche Bürgerklub Elisbeth wird am Sonntag, dem 2. Dezember, im „Lindenhof“, sein Herbstvergügen abhalten.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung U 9. „Eine Frau von Format“; Mittwoch, 3 1/2 Uhr: Anrecht Vorstellung Nr. 4. „Fra Diavolo“ (Schillerarten), 7 1/2 Uhr: Anrecht. Der große Uraufführungserfolg! „Freundliche Revolution“; Donnerstag, 3 1/2 Uhr: Schiller-Vorstellung „Minna von Barnhelm“, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung U 9. „Eine Frau von Format“; Freitag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung U 10. Zum ersten Male! „Der Widerspenstigen Zähmung“, Komische Oper in 4 Akten von Hermann Goeth (Schillerarten); Sonnabend, 3 1/2 Uhr: Schiller-Vorstellung. „Minna von Barnhelm“, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung. U 9. Der große Uraufführungserfolg! „Freundliche Revolution“; Sonntag, 3 1/2 Uhr: Anrecht. „Jose Bernd“ (Schillerarten), 7 1/2 Uhr: Anrecht. Ermöglichte Preise. „Eine Frau von Format“.

§ Vom Landtag. Der Ausschlußbericht zu der Steuerordnung vom Sonnabendnachmittag herausgegeben. Er umfaßt beinahe 26 Folio-Seiten Maschinen-schrift. Es sind insgesamt 8 Anträge gestellt. Wie vorzusagen war, hat sich für die Vorlage in der Form, in der die Regierung sie eingebracht hat, schon im Ausschluß eine Mehrheit nicht gefunden. Sie dürfte daher in erster Lesung abgelehnt sein, nach der Sitzung als abgelehnt zu betrachten sein. Für die Regierung wird es

darauf ankommen, zu versuchen, bis zur 2. Lesung unter Berücksichtigung verschiedener Ansichten der einzelnen Ausschlußgruppen derartige Abänderungen zu treffen, daß die dadurch veränderte Vorlage zur Annahme gelangt. Die Verhandlungen in der ordentlichen Gesamtsitzung am Dienstag werden ihr gewisse Fingerzeige dafür geben. Nach dem vom Abg. Friedrich erstatteten Auswahlsbericht wünschen die Ausschlußmitglieder des Landesblocks und der Chr. nat. Bauern- u. Landvolk-Partei, daß besonders alle diejenigen, die mehr Haus- und Grundbesitz haben, noch ein Gemerbe betreiben, die also mehr Mietzins- noch Gewerbesteuer zahlen zur Steuer herangezogen werden und zwar derart, daß allgemein eine Steuer-senkung geschehen kann. Sie wünschen ferner eine schleunige Aenderung der Steuererhebung von Reichswegen und zwar so, daß allgemein nach dem Einkommen zu den direkten Gemeindeabgaben beigetragen werden müsse. Sie lehnen die Vorlage ab, werden aber zur 2. Lesung ihren Ansichten entsprechende Anträge stellen. Die Sozialdemokraten machen ihre Stellungnahme zum Gewerbesteuerzuschlag abhängig von dem Schicksal des Antrages Friedrich, der eine höhere Gewerbesteuer für die über 30 000 RM hinaus gehenden gewerblichen Einnahmen beabsichtigt. Für den Fall der Annahme dieses Antrages wollen sie aus den Mehreinnahmen der Gewerbesteuer und den vom Reich zu erwartenden Mehreinnahmen den in Not geratenen Gemeinden zinslos oder zu mäßigen Zinsen in bestimmter Frist zurückzahlbare Darlehen oder Zinsentlastungen verschaffen und stellen einen entsprechenden Antrag. Mehrere Anträge befaßt sich mit den Verhältnissen der Stadt Göttingen. Die Demokraten beantragen Angesichts des in Aussicht stehenden Reichsfinanzausgleichs und den aufgenommenen Vorarbeiten für die Aenderung des oldenburgischen Finanzausgleichs, eine Zwischenlösung im Interesse der notleidenden Gemeinden zu treffen, dahin, daß ihnen aus den Reichsüberweisungsteuern Zuwendungen gemacht werden, und daß die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe ermächtigt werde, deren Ertrag zur Umwandlung der kurzfristigen Schulden der in Not geratenen Gemeinden in langfristige Verwendung finden. — Eine Minderheit des Ausschusses, bestehend aus Abg. der Demokraten, des Zentrums, der Chr. nat. B. u. L. und dem Völk. Abg. Vespertag beantragt, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Reichseinkommensteuer wieder mehr als Grundlage einer Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit des Einzelnen ausgebaut und den Gemeinden das Recht gegeben wird, zu einer derart veränderten Einkommenssteuer deren Steuerfuß entsprechend umzugestalten wäre, Zugleich in nach oben begrenzten Umfang für die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erheben. Annahme der Regierungsvorlage beantragen lediglich die Sozialdemokraten. Drei kurze Anfragen hat der kommunistische Abg. Müller an die Regierung gerichtet, nämlich 1. Ob den Bauern, die Fürsorgezöglinge beschäftigen, das Recht der körperlichen Züchtigung gestattet sei, 2. ob Zivilpersonen bei Anwesenheit von Polizeibeamten einen Verhafteten körperlich mißhandeln dürfen und 3. was die Staatsregierung zu tun gedenke, um der steigenden Erwerbslosigkeit entgegen zu wirken, insbesondere die Notlage der Ausgesteuerten zu beheben.

§ Klage geführt über die Nichtbeachtung der Reichs-Verbindungsordnung wird in dem Tätigkeitsbericht des Niedersächsischen Handwerkerbundes, Landesverband Oldenburg. Das Ministerium hatte die Prüfung einer Reihe von Submissionsentwürfen gestattet, die dahin gehen sollte, ob die Vergabe im Wege der Submission nach den Bestimmungen der Reichsverbindungsordnung geschehen sei. Diese Prüfung wurde vorgenommen und erstreckte sich auf Malerarbeiten, Maurer- und Zimmerarbeiten, Dachdeckerarbeiten und Tischlerarbeiten. Es wurde bei keiner einzigen Submission festgestellt, daß zu einem angemessenen Preis, wie die Reichsverbindungsordnung vorschreibt, die Vergabe erfolgt war, vielmehr waren die Arbeiten samt und sonders zu den billigsten Preisen vergeben worden, die sich bei der Nachprüfung als unzulänglich herausstellten. Es haben sogar Submittenten Arbeiten erhalten, die dem Hochbauamt von vorn herein erklärten, daß sie mit dem Preise nicht auskommen könnten, aber auf jeden Fall die Arbeiten haben wollten. Ein Teil der nachgeprüften Submissionen lag freilich vor der Zeit der Einführung der Reichsverbindungsordnung. In einem Falle ist sogar nach der Prüfung der Angebote verschiedentlich mit Firmen in Verbindung getreten worden. Sie wurden auf den niedrigen abgegebenen Preis und noch darunter gedrückt. — Bemängelt wird in dem Bericht auch das logen. Auspunden von Fleisch. Während an das Schlachtereigewerbe die höchsten hygienischen Forderungen gestellt würden, gelte das Zurechtmachen des Fleisches und der Wurst bei dem Auspunden in Ställen und Waschküchen unter Benutzung von vielfach den primitivsten Vorrichtungen der Hygiene widersprechenden Geräten.

* Nordenham. Die Destillationsanlagen der Alhemia-Ostlag Dellagerungs-Gesellschaft bleibt jetzt doch in Wexen erhalten. Vor einigen Monaten war bekanntlich verfügt worden, daß die Anlage abmontiert und nach der Unterelbe verlegt werden solle. Jetzt hat man wieder mit den Instandsetzungsarbeiten begonnen; die 6 Tanks sollen schon in allerhöchster Zeit wieder gefüllt werden.

* Nordenham. Als ein schöner Erfolg der Wesermarschzucht kann gebucht werden, daß in diesen Tagen 10 schwere Wesermarschschauen für eine Farm in Chile verladen wurden.

§ Oldenburg. (Strafammer.) Ein überaus schändes Urteil. Der Schlachtereimeister Fritz Bille aus Müritzen war am 12. Juni vom Amtsgericht Müritzen wegen Verletzung des Nahrungsmittelgesetzes zu einer Haftstrafe von 3 Tagen verurteilt worden. Er verkaufte am 2. September 1927 Hackfleisch an mehrere Familien. Nach dem Genuss dieses Fleisches erkrankten in verschiedenen Familien mehrere Personen an Schwindel und Brechdurchfall. B. hatte das Fleisch mit „to Seeths neues Hackfleisch“ behandelt. In seinem Laden hing ein 25x15 Zentimeter großes Plakat mit dem Aufschrift „Zur Kon-

ferrierung des Hackfleischs wird in diesem Geschäft nur to Seehs neues Hacksalz verwendet. Von den in Frage kommenden Kunden wird allerdings nur einer dieses Material bemerkt haben. Nach Ansicht des Amtsgerichts A. genügt dies nicht. Das Salz ist ein Zusatz, den die Kunden nicht haben wollen. Wenn in Preußen wie der Angestellte geltend machte der Zusatz dieses Salzes an Fleischsalat und Mayonnaise gefasst ist, so ist das unerheblich, denn da handelt es sich nicht um frische, sondern um Dauerware. Wer frisches Hackfleisch fordere, wolle Fleisch ohne jeden Zusatz haben. Das Amtsgericht hat nicht angenommen, daß der Angestellte in Kenntnis der Rechtswidrigkeit vorfalsch, sondern nur fahrlässig gehandelt habe. — In der Verurteilungsverhandlung vor der Strafkammer wurde B. durch Rechtsanwalt Jonas aus Altona verteidigt. Als Sachverständige waren der vereidigte und staatlich geprüfte Nahrungsmittel-Chemiker Dr. Kirscher aus Wilhelmshaven und Professor Fjaden aus Bremen geladen. Ihre Gutachten gingen auseinander. Dr. K. erblickt in dem Verhalten des B. eine Verfehlung gegen das Nahrungsmittelgesetz. Nach seiner Ansicht ist das in Frage kommende Fleisch nicht einmündig gewesen, und mit irgend einem Salz behandeltes Fleisch sei als frisches Fleisch nicht mehr anzupreisen. Professor F. glaubt nach den an dem Fleisch getroffenen Feststellungen, besonders auch seiner Probe, daß das Fleisch nicht verdorben war. Das Salz sei nicht fähig, den Zustand des Verdorbenseins aufzuheben, sondern ihn nur in seinem Fortschreiten aufzuhalten. In der Anwendung des Salzes an sich ist nach Ansicht dieses Sachverständigen eine Verfehlung gegen das Nahrungsmittelgesetz nicht zu erblicken. — Der Staatsanwalt entzieht sich eines Urtrages und gab das Urteil anheim. — Nach längerer Beratung erging dieses dahin, daß auf die Verurteilung des Angeklagten das angefochtene Urteil aufgehoben und B. freigesprochen sei. — Die Hofe als „corpus delicti“. Zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten war der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Franz Fischer, gebürtig aus Beuel bei Bonn, wohnhaft in Delmenhorst, verurteilt worden. Er wohnte mehrere Monate bei einer Frau Büchel, deren Sohn Schneider ist. Nachdem er fortgezogen war, verschwand aus der Werkstatt des B. während einer Nacht eine dort in Arbeit gegebene Hofe und eine Weckeruhr. Der Verdacht lenkte sich auf F. und die Hofe wurde auch bei ihm gefunden. Sie war deutlich erkenntlich an zwei Fäden, die Schneider B. hinten eingestekt hatte und an den noch vorhandenen Anzeichen, daß unten an der Hofe kleine Knöpfe gewesen waren, wie sie sich an der gestohlenen befanden. Der Angeklagte mußte also mit einem falschen Schlüssel die Tür geöffnet haben, da diese nach Aussage der betr. Zeugen abgeschlossen gewesen ist und keinerlei Zeichen von Gewaltanwendung aufzuweisen hatte. Der Angeklagte hatte in einem früheren Termine Verurteilung beantragt, um zu beweisen, daß die Hofe ihm gehöre und in einem von ihm bezeichneten Geschäft gekauft sei. Seine als Zeugin geladene Mutter behauptet, sie als das Eigentum ihres Sohnes bestimmt wieder zu erkennen. Ferner meint sie, die Hofe könne auch wenn sie gestohlen sei, auf andere Weise als durch einen von ihrem Sohn verübten Diebstahl in seinen Besitz gelangt sein. Der betr. Kaufmann erklärt bestimmt, daß die Hofe bei ihm nicht gekauft sei. — Unter diesen Umständen erhob das Gericht die Strafe auf 1 Jahr 6 Monate.

Stadtratsitzung

Dienstag, den 6. d. M., 19 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Verfassungszimmer.

- Tagesordnung:
1. Feststellung des Vorschlags der Wohlfahrtskaffe.
 2. Ankauf eines Trennfrieds von Gärtnerbesitzer Bruno zur Abrundung des Bauplatzes für das Zweifamilienhaus.
 3. Verwendung von Baukostenzuschüssen.
 4. Verwaltungskostenabgabe.
 5. Abbau und Neuordnung des Nachwachswesens.
 6. Verschlebens.

Oberhammelwarden. D. Blohm läßt **Dienstag, den 6. November, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr,** bei **Hohorst** Gasthaus dableibt: **25 Stück dickeste Heidschunden,** teilweise 2jährig, mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **H. Rothroth, amtl. Aukt.**



wir kaufen Bilder nur beim Fachmann, denn im **Bilder-Einrahmungs-geschäft von H. Bargmann, Giesfleth, Steinstraße 11,** haben wir die größte Auswahl, erhalten saubere Arbeit und kaufen dort auch noch billiger. Beachten Sie doch die Preise dort in den Schaufenstern.

vertreten an Ort und Stelle über das Projekt verhandelt und die Linienführung genau festgelegt, wodurch sich einige Abänderungen gegen früher ergeben. Die Strecke beträgt rund 12 Kilometer und ist auf 700 000—800 000 M. veranschlagt. In nächster Zeit sollen die Arbeiten zur Herstellung des Bahndammes ausgeführt werden, um den Vorschlag genau in der Endsumme fixieren zu können. Wenn diese Bauarbeiten mit den in Aussicht stehenden Geldern im Einklang steht, kann mit dem baldigen Bau gerechnet werden, der ausgeführt wird von einer Gesellschaft, bestehend aus den Teilsägern Deutsches Reich, Freistaat Oldenburg, Gemeinde Hatten und die beiden Klinkerzegeleien in Wunderloh. Der Amtsverband Oldenburg gibt ein Darlehen her, tritt aber nicht der Gesellschaft bei. Den Betrieb übernimmt die Reichsbahn. Stationen sind vorgesehen in Hatten, bei Schmede und in Wunderloh, außerdem eine Haltestelle in Hattenmühlung bei der Begegnung Sandhatten-Kirchhatten. Da überall festes Gelände ist, bietet die Herstellung des Erdkörpers keine Schwierigkeiten. Wenn die Bahn gebaut wird, ist damit zu rechnen, daß in Wunderloh noch mehr Ziegeleien entstehen, da es an Ton nicht fehlt und die Wunderloher Klinker guten Absatz finden.

*** Waddens.** Dem geringen Rest der Butjadinger Schafzucht droht durch das erneute Auftreten des Leber-egels der gänzliche Untergang. Sämtliche Landwirte bekunden übereinstimmend, daß die geschlachteten Schafe ausnahmslos eine vom Egel befallene Leber aufweisen. — Ein ähnliches Schicksal droht der Hafenfamilie, jedoch ist als nachahmenswert zu erwähnen, daß sämtliche Jäger unserer Gemeinde sich verpflichtet haben, Meister Lampe in diesem Jahre zu schonen.

*** Delmenhorst.** Ein schwerer Junge wurde von der hiesigen Kriminalpolizei gefaßt. Sie konnte den 28jährigen Arbeiter Heyna verhaften, der vor einigen Jahren wegen schwerer Straftaten zu Zuchthaus verurteilt wurde, aber im Frühjahr 1927 aus dem Zuchthaus in Wedda entflohen war. Heyna hat sich während der 1 $\frac{1}{2}$ Jahre in Berlin aufgehalten, sich verlobt und wollte jetzt heiraten. Er war nach Delmenhorst gekommen, um seine Papiere zu holen. F. hat noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen.

*** Altmund.** Ein hiesiger Einwohner erhielt von seinem Verwandten, der zurzeit in den Erzgruben in Windheim bei Harzburg i. H. arbeitet, einen Brief, in dem er u. a. schilbert, wie er und zwei Bayern in die Fremdenlegion verschleppt werden sollten. Die Stellen dieses Briefes lauten: Von der Wanderarbeitsstätte wurden mir 30 Mann, da die Arbeit erlebigt war, wieder fortgeschickt. Wir gingen nach Wiesbaden. In einer Wirtschaft trat zu uns ein Mann, der uns zu Bier und Schnaps einlud und alles bezahlte. Die beiden Bayern und ich blieben nichtern, da wir keinen Schnaps getrunken hatten. Gegen 11 Uhr abends lud uns der Unbekannte zu einer Autofahrt nach Magdeburg ein. Nichts Böses ahnend, nahmen wir die Einladung an. Während der Fahrt bot er uns Zigaretten an, die ein Einschläferungsmittel enthalten haben mußten, denn als ich morgens aufwachte, sah ich, daß wir durch Wiesbaden fuhren. Jetzt kam mir der Gedanke, was hier mit uns beabsichtigt sei. Als der Unbekannte mir wiederum eine Zigarette anbot, ich aber ablehnte, und dann ein lehrhaftes Gespräch führte, wachten die beiden Bayern auch auf. Sie fragten, wo wir seien, worauf der Kerl antwortete, gleich in Magdeburg. Ich aber klärte meine beiden Kollegen auf und sagte dem Unbekannten auf den Kopf zu, daß er uns drei in die Fremdenlegion verschleppen wollte. Der Kerl erhielt dann tüchtig Reize, er wollte schreien, aber wir nahmen ihm den Revolver ab. All dies war während der Fahrt. Da der Chauffeur auf unseren Anruf nicht hielt, sprang der eine Bayer zum Führersitz und hielt ihm den Revolver vors Gesicht. Das Auto stand. Dann mußte auch der Chauffeur seinen Revolver abgeben. Auf

unsere Frage, ob er zu dem Kerl gehöre, antwortete er mit nein, doch wir trauten ihm nicht, durchsuchten ihn und fanden einen Browning und in französischer Sprache gehaltene Papiere bei ihm. Beiden Verführern wurde reichlich wir dann gehörige Prügel. Den Vorfall meldete ich der Polizei, sie kam, verhörte uns und verhaftete unsere Verführer. Wir drei wurden zur Wahnstation gebracht, es wurde für uns eine Karte nach Wiesbaden gelöst. Ich hoffe, nächstes Frühjahr wieder in Westfalen zu sein.

*** Wilbeshausen.** Der Zimmermeister E. Lönjes fand infolge Unglücksfalles einen tragischen Tod. Lönjes beaufsichtigte für die Genossenschaft Erlte den im Dorfe befindlichen Transformatorraum und wurde tot in der Station aufgefunden. Die eingehende Untersuchung hat ergeben, daß Lönjes gegen die bestehende Vorschrift gehandelt und widerrechtlich das Gitter vor dem Transformator geöffnet hat. Er ist dann unvorsichtlich beim Hochspannungsleitung zu nahe gekommen. Das Ableben dieses beliebten Mannes ruft allseitige Teilnahme hervor.

*** Böllingen.** Hier wurde der stellungslose landwirtschaftliche Gehilfe Alßen, zuletzt in Redum beschäftigt gewesen, wegen Betruges in verschiedenen Fällen in Haft genommen. Unter falschen Angaben hat A. sich von hiesigen Geschäftsleuten, wie auch in Harpstedt, Waren erzwunden. Zurzeit sind vier Fälle bekannt. Bei seiner Festnahme führte A. ein noch ziemlich neues Fahrrad bei sich, über dessen Herkunft er widersprechende Angaben machte. Es handelt sich um ein Herrenfahrad, Marke Warden, Nr. 5 123 538, das wie folgt beschrieben wird: Felgen gelb mit schwarzen Streifen, schwarze Schußbleche mit Goldstreifen, englischen Lenker mit flacher Klinge, gewöhnlichen Pedalen, Freilauftritt und roter Stummelbereifung.

*** Lönningen.** Glück im Unglück hatte ein hiesiger junger Mann, der ein schweres Motorrad in Gang setzte und damit losfährt, trotzdem derselbe keine Kenntnis in der Handhabung der Maschine hatte. In rasendem Tempo geht es die Straßen entlang. Die Maschine ist nicht zum Halten zu bringen. Der Fahrer begegnet einem Fußmaler. Im vollsten Tempo jagt er darauf zu und landet unter dem Wagen. Die Pferde geben durch. Das Motorrad wurde total zerstört, der Fahrer blieb jedoch fast unverletzt.

*** Falkenberg.** Der Altenteiler Aug. Meyerbergs aus Klostermoor führte ein Pferd auf der Landstraße bei Truppenmoor, als ihm ein Lastkraftwagenzug entgegenkam. Das Pferd wurde beim Vorüberfahren des Lastkraftwagens unruhig und schlug gegen das Auto aus, wobei es zu Fall kam und seinen Führer mit sich riß. Der 76 Jahre alte Meyerbergs stürzte unter den Kraftwagen, dessen Räder ihm über die Brust gingen. Der Lastzug hielt sofort. Der Verunglückte gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und war wenige Minuten später tot. Das Pferd hatte sich beim Aufschlagen gegen das Auto ebenfalls so stark verletzt, daß es abgetöten werden mußte.

*** Osabrück.** Ein Angefallener eines hiesigen Fabrikanten verlor seinen Chef um einige Hundert Mark zu erleichtern. Er telephonierte im Namen des Sohnes des Chefs bei einem Kaufmann an, ihm mit 300 Mark aus einer augenblicklichen Verlegenheit zu helfen. Der Buchhalter sei schon weggegangen und die Bank geschlossen. Nachdem ihm das Geld zugestimmt war, wurde vereinbart, es durch einen Boten abholen zu lassen. Dem Kaufmann kamen aber nach einiger Zeit Bedenken; er rief deshalb den Sohn des Fabrikanten an, der von der ganzen Sache nichts wußte. Nun wurde die Kriminalpolizei verständigt, die sofort erfuhr von den Boten, sowie den Angestellten, der es vorgezogen hatte, vor dem Hause zu warten und einen anderen zu schicken, zu verhaften. Statt auf Kosten des Chefs einen vergnügten Sonntag zu erleben, kann der Angestellte jetzt darüber nachdenken, daß es nicht immer geltingt, mit Hilfe des Fernsprechers „ein Ding zu drehen“.

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u. häufigsten gefährlichen Zahnbelag

Achtung! Achtung! Die besten **Lederschuhe** mit Holzsohle: kauft man bei **Joh. Bargmann** Zum Schlachten empfehle nasse und trockene **Pergament-Därme** sowie **sämtliche Gewürze** Carl Sturm.

Freie Volksbühne Sonntag, den 11. Nov., nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: **G. Hauptmann: Rose Bernd.** Karten Freitagabend von 8 Uhr ab bei Geisler.

H. Voerschke, Giesfleth, Steinstraße 15. Suche auf sofort einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Hermann Luttmann, Tischlermeister, Altstr. 7.**

Geschäftsübernahme.

Den verehrten Einwohnern von Giesfleth und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage die **Bau- und Möbel-Tischlerei** des Herrn E. Kemling, hier, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, gute und reelle Arbeiten zu liefern und bitte freundlichst um Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll **Hermann Luttmann, Tischlermeister, Altstraße 7.** Mittwoch morgen **billige Schellfische** Pfund 30 und 35 Pfg. **Käthe Ihmels.**